

### 9.3 Subjektive Reflexion politischer Verhältnisse

Sich politisch zu engagieren und Einfluss zu nehmen, gilt weder Frauen noch Männern in Sachsen-Anhalt als besonders erstrebenswert. Innerhalb einer Rangfolge von Wertorientierungen finden sich entsprechende Aktivitäten auf dem vorletzten Platz (vgl. Tabelle 1). Lediglich 7,5 Prozent aller Frauen und 12,1 Prozent der Männer sehen politisches Engagement für sich persönlich als „sehr wichtig“ an.

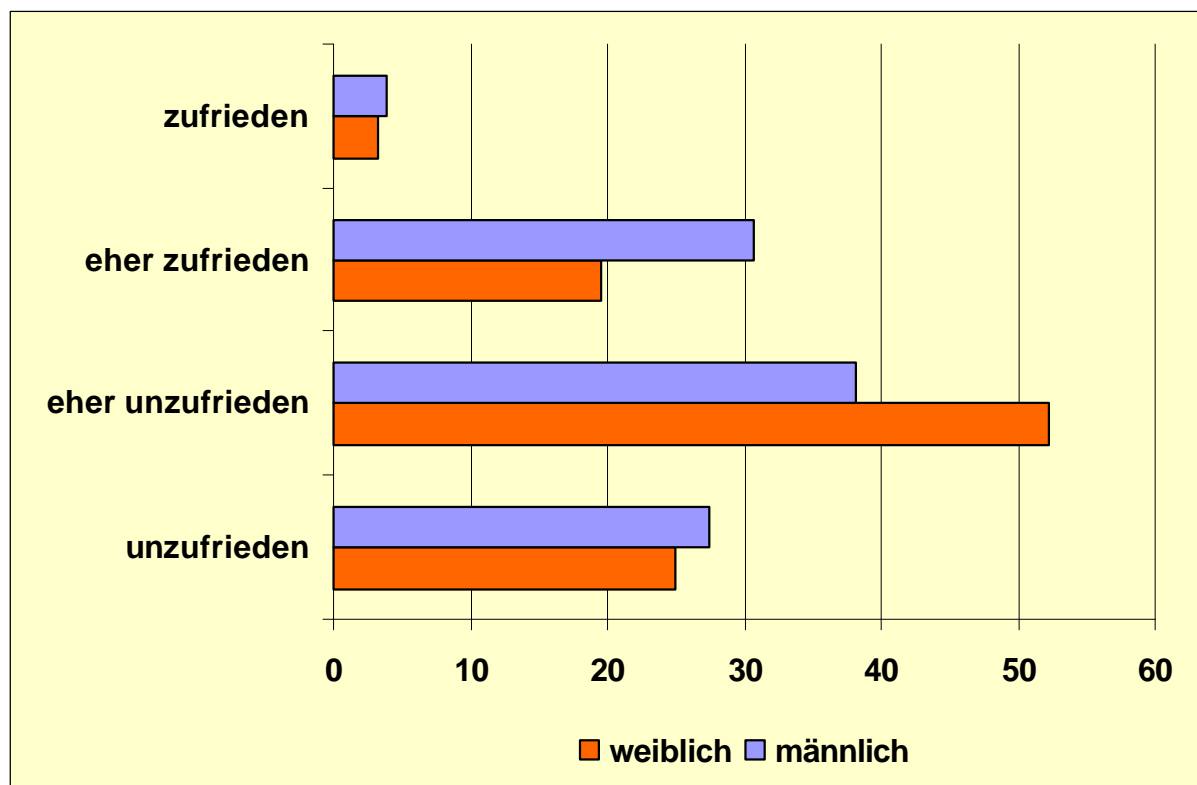
Tabelle 1: Wertorientierungen von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt – Rangplätze

Wertorientierung	weiblich	männlich	gesamt
glückliche Familie/Partnerschaft	1	1	1
sicherer Arbeitsplatz	2	2	2
Liebe und Zuneigung	3	3	3
gute Bildung/Ausbildung	4	4	4
sinnerfüllte Arbeit	5	6	5
Schutz vor Kriminalität	6	5	6
finanzielle Unabhängigkeit	7	7	7
saubere Umwelt	8	8	8
gesunde Lebensweise	9	11	9
Erfolg im Beruf	10	9	10
sinnvolle Freizeitgestaltung	13	10	11
Kinder haben	11	14	12
für andere Menschen da sein	12	13	13
das Leben genießen	14	12	14
materieller Wohlstand	15	15	15
sich pol. engagieren u. Einfluss nehmen	16	16	16
nach religiösen Werten leben	17	17	17

Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Ein ähnliches Bild liefert die Zufriedenheit mit den politischen Verhältnissen in Sachsen-Anhalt. Insgesamt 72,1 Prozent aller BürgerInnen Sachsen-Anhalts äußern sich mit den politischen Verhältnissen im Land unzufrieden (vgl. Diagramm 1). Frauen (77,2 Prozent) sind dabei signifikant unzufriedener als Männer (65,5 Prozent). Innerhalb einer Skala der Zufriedenheit mit verschiedenen Modalitäten der Lebenssituation rangiert die Zufriedenheit mit den politischen Verhältnissen – bei starker Korrelation mit der Zufriedenheit mit der Arbeitsmarktsituation und wirtschaftlichen Situation - ebenfalls auf einem der letzten Plätze (vgl. Tabelle 2).

Diagramm 1: Zufriedenheit mit den politischen Verhältnissen in Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent)



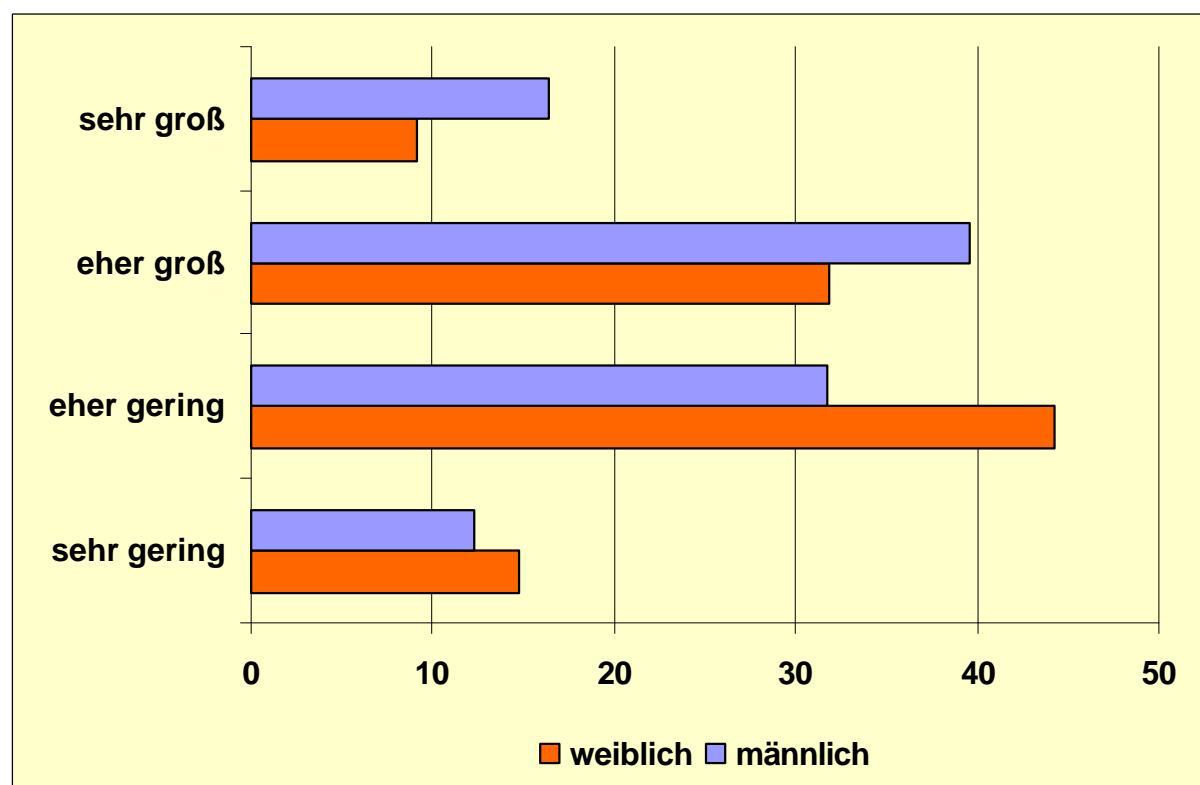
Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Tabelle 2: Zufriedenheit mit ausgewählten Modalitäten der Lebenssituation in Sachsen-Anhalt – Rangplätze

Zufriedenheit ....	weiblich	männlich	gesamt
mit der Wohnsituation	1	1	1
mit der Gestaltung der Verkehrswege	2	4	2
mit der medizinischen Versorgung	3	3	4
mit der Umweltsituation	4	2	2
mit den Kultur-, Sport- u. Freizeitangeboten	5	5	5
mit den Möglichkeiten der politischen Mitwirkung	6	6	6
mit der Sicherheit und Schutz vor Kriminalität	7	8	8
mit der Unterstützung von Familien	8	7	7
mit Bildung und Erziehung	9	10	10
mit den politischen Verhältnissen	10	9	9
mit der wirtschaftlichen Situation	11	11	11
mit der Arbeitsmarktsituation	12	12	12

Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Diagramm 2: Interesse an Politik (Angaben in Prozent)



Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Das „Interesse an Politik“ ist vergleichsweise hoch, was vor allem auf eine zunehmende Politisierung der Bevölkerung aufgrund der Landtags- und Bundestagswahl zurückzuführen ist<sup>1</sup>. Frauen, von denen sich mit 59,0 Prozent mehr als die Hälfte als „eher gering“ und „sehr gering“ an Politik interessiert zeigen, bringen der Politik dabei signifikant weniger Interesse entgegen als Männer (44,0 Prozent „eher gering“ und „sehr gering“ interessiert). Zwischen der Zufriedenheit mit den politischen Verhältnissen in Sachsen-Anhalt und dem Politikinteresse besteht dabei ein signifikanter Zusammenhang in der Form, dass jeweils die Extrempole, d.h. sowohl eine starke Zufriedenheit als auch eine hohe Unzufriedenheit mit einem größerem Politikinteresse korrelieren.

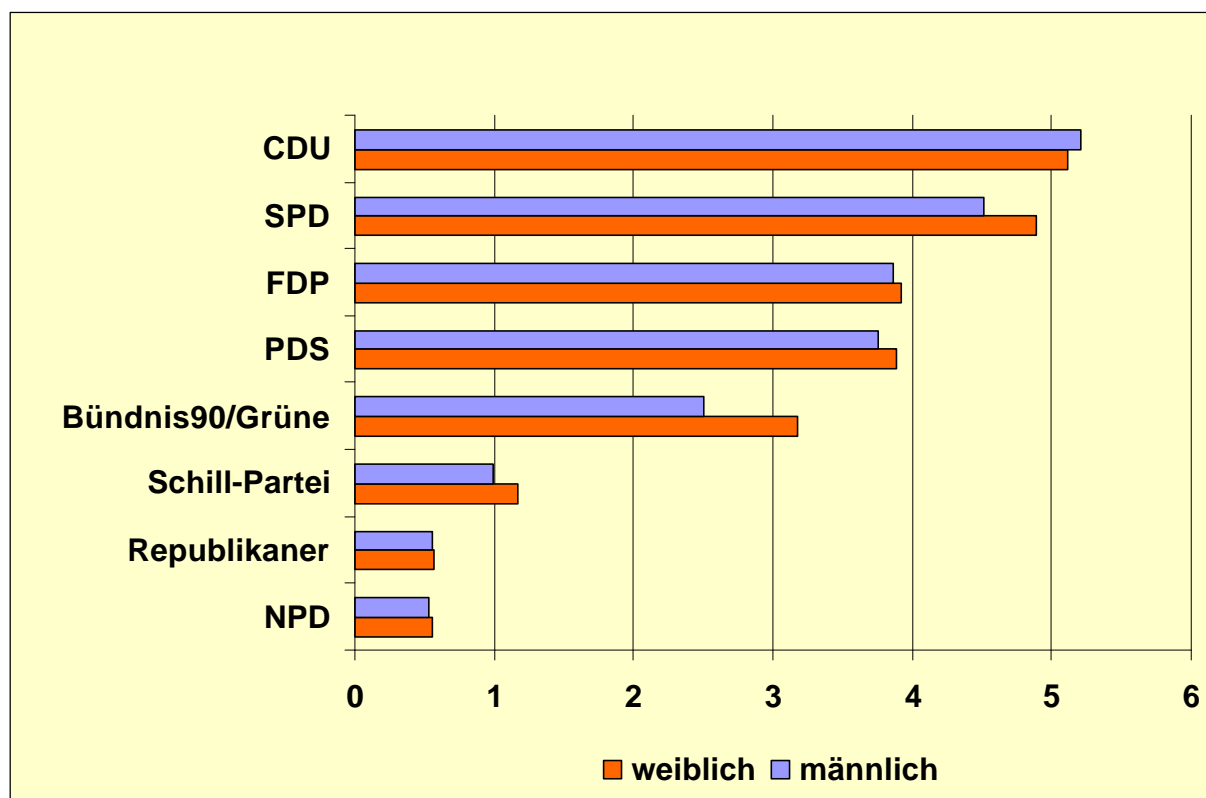
Zur Erfassung der Parteienaffinität – d.h. der Sympathie, die einer Partei entgegengebracht wird – wurden die Befragten gebeten, die verschiedenen Parteien in Sachsen-Anhalt nach einer Noten-Skala von 0 bis 10 zu bewerten: „0“ bedeutete dabei „ganz und gar schlecht“, während die „10“ für „sehr gut“ stand. Die auf diese Weise gewonnenen Werte geben keine verbindliche Auskunft über eine Parteienpräferenz bei Wahlen, zumal vielfach zwei oder mehr Parteien den jeweils besten Wert erhalten können. Der Vorzug dieser Frage ist jedoch, dass eine Beurteilung nicht nur für die bevorzugte Partei, sondern für das gesamte Spektrum abgegeben wird. Der analytische Gehalt ist wesentlich größer als bei der

<sup>1</sup> Die Erhebung fand im Juli/August des Jahres 2002 statt, also kurz nach der Landtags- und kurz vor der Bundestagswahl.

sogenannten „Sonntagsfrage“, bei welcher die Befragten häufig dazu neigen, sich einer Offenlegung ihrer Präferenz zu entziehen.

Für die jeweiligen Parteien wurden jeweils Mittelwerte berechnet, die zunächst übereinstimmend erkennen ließen, dass es keine Partei gibt, die bei Frauen und Männern besonderen Anklang findet. Den besten Wert verzeichnet die CDU mit 5,1, knapp gefolgt von der SPD mit 4,7. Schon knapp eine Note dahinter liegen die FDP und PDS mit einem Wert von jeweils 3,8, während Bündnis90/Grüne auf der 10er Skala nur einen Wert von 2,9 erreichen. Die Schill-Partei liegt bei 1,1, während NPD und Republikaner mit jeweils 0,6 die schlechtesten Werte erreichen.

Diagramm 3: *Interesse an Politik*



Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

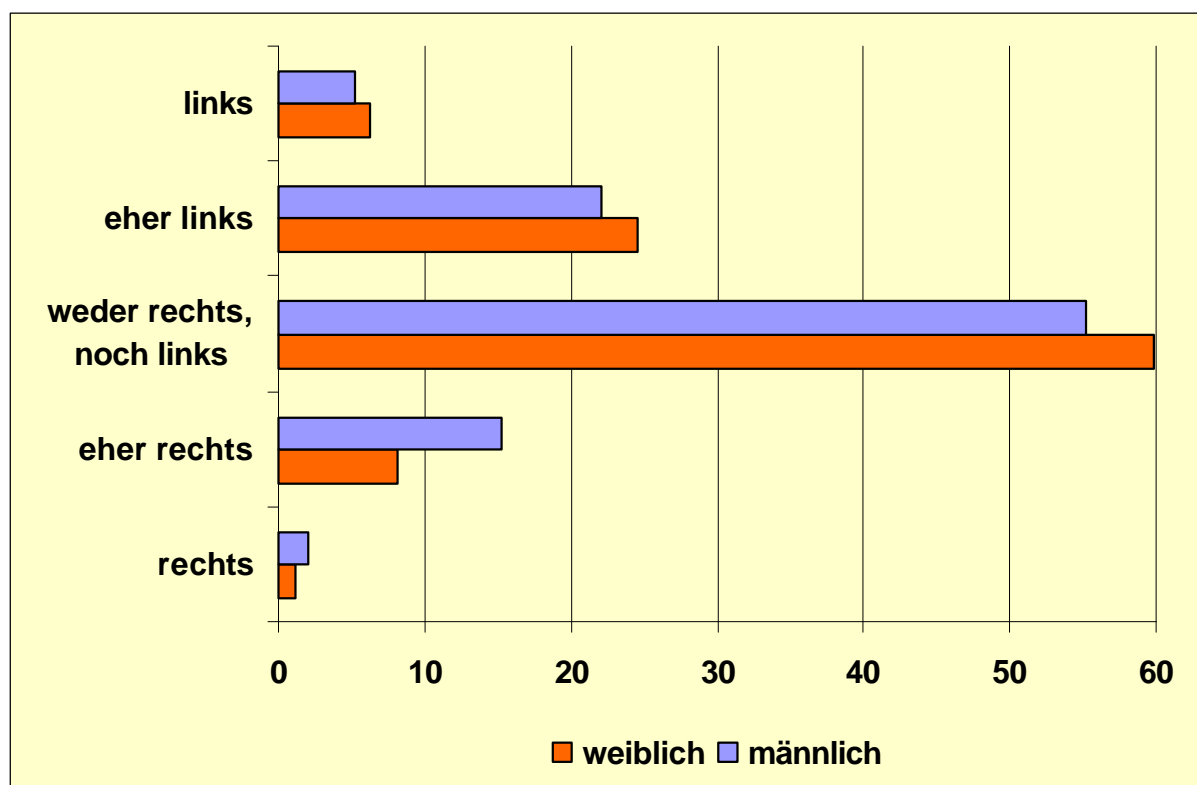
Die Gegenüberstellung der Verteilung von Noten für die Parteien ergibt unterschiedliche Muster der Bewertung und gestaltet sich relativ schwierig. Hingewiesen sei an dieser Stelle nur darauf, dass sich für Parteien mit einer vergleichsweise stärker als „extrem“ einzustufenden Programmatik ein deutlich abweichendes Bild ergibt: hier werden mittlere Noten deutlich seltener vergeben und dafür entsprechend häufiger besonders gute oder besonders schlechte Noten (diese mehrheitlich). Während also bei den anderen Parteien die moderaten Werte überwiegen, verhält es sich bei den erwähnten Parteien genau umgekehrt. Mit anderen Worten: diese Parteien polarisieren.

Größere Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich lediglich bei Bündnis90/Grüne, die von Frauen höher bewertet werden als Männer. In geringerem Ausmaß gilt dies auch für alle anderen Parteien, bis auf die CDU, die von Männern positiver eingeschätzt wird.

In Verbindung mit einer selbst vorgenommenen politischen Standortbestimmung zwischen den Polen „links“ und „rechts“, äußert sich der jeweils größte Teil aller befragten Frauen und Männer dahingehend, weder „rechte“ noch „linke“ Positionen zu vertreten. Dies gilt mit 59,9 Prozent besonders für Frauen, während Männer sich nur zu 55,2 Prozent in dieser Form äußern.

„Linke“ Positionen, die insgesamt in größerem Umfang zu verzeichnen sind (29,3 Prozent aller Befragten), finden sich verstärkt bei Frauen, während eine Selbstzuordnung zu „rechten“ Positionen (12,9 Prozent aller Befragten) bei Männern häufiger ist.

Diagramm 4: Politische Standortbestimmung (Angaben in Prozent)



Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Hinzuweisen ist darauf, dass die politische Standortbestimmung in Abhängigkeit vom Alter stark differiert. „Linke“ Positionen finden sich in nahezu gleichem Umfang bei Frauen und Männern ab einem Alter von 50 Jahren. Anders in der Altersgruppe der 20- bis unter 30-jährigen: hier bekennen sich 14,1 Prozent aller Frauen und 26,1 Prozent der Männer zu „rechten“ politischen Einstellungen.